

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 32 (1975)

Heft: 9

Artikel: Transfer : aus Erfahrungen lernen

Autor: Egger, Kurt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

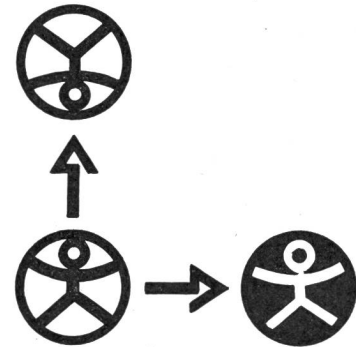
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

T S
T R A N S F E R
A E
R N R
T R A N S F E R
F



Lernübertragungen im Sportunterricht

Vom 3. bis 5. November 1975 findet an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule das 16. Magglinger Symposium statt. Das diesjährige Symposiumsthema ist auf die zentrale Frage der Lernübertragungen im Sportunterricht gerichtet.

Die vorliegende Sondernummer will allen Symposiumsteilnehmern und vor allem auch allen Sportinteressierten, die an der Veranstaltung nicht teilnehmen können, die besondere Bedeutung der diesjährigen Symposiumsthematik aufzeigen.

Transfer – aus Erfahrungen lernen

Kurt Egger

In der grundsätzlichen Bedeutung geht es beim Transferbegriff stets darum, dass etwas — in einer bestimmten Richtung — unter gewissen Bedingungen übertragen wird.

In der spezifischen, das heisst technischen, sozial- oder wirtschaftswissenschaftlichen und vor allem umgangssprachlichen Verwendung des Transferbegriffes ist seine Bedeutung allerdings sehr verschieden. Selbst in den verschiedenen Disziplinen eines Wissenschaftsgebietes kann der Bedeutungsgehalt dieses Begriffs sehr unterschiedlich sein.

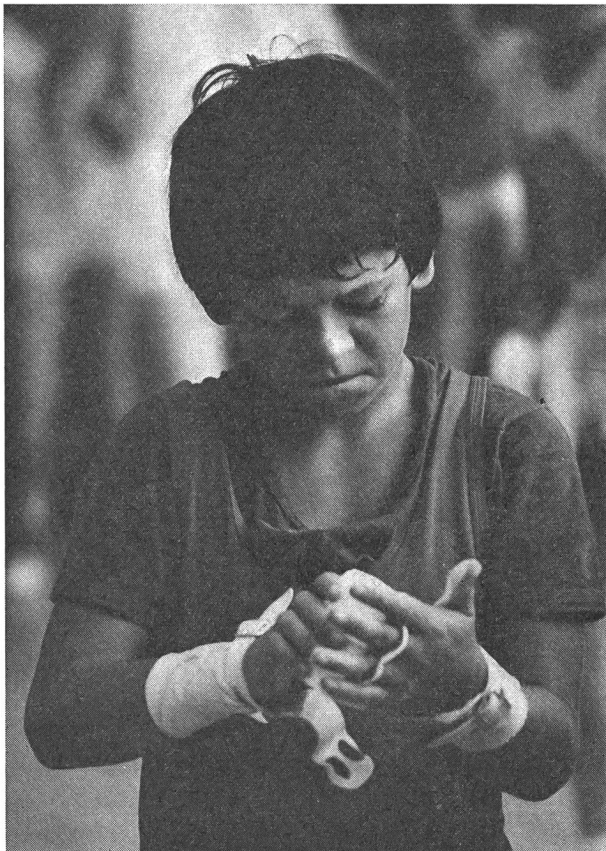
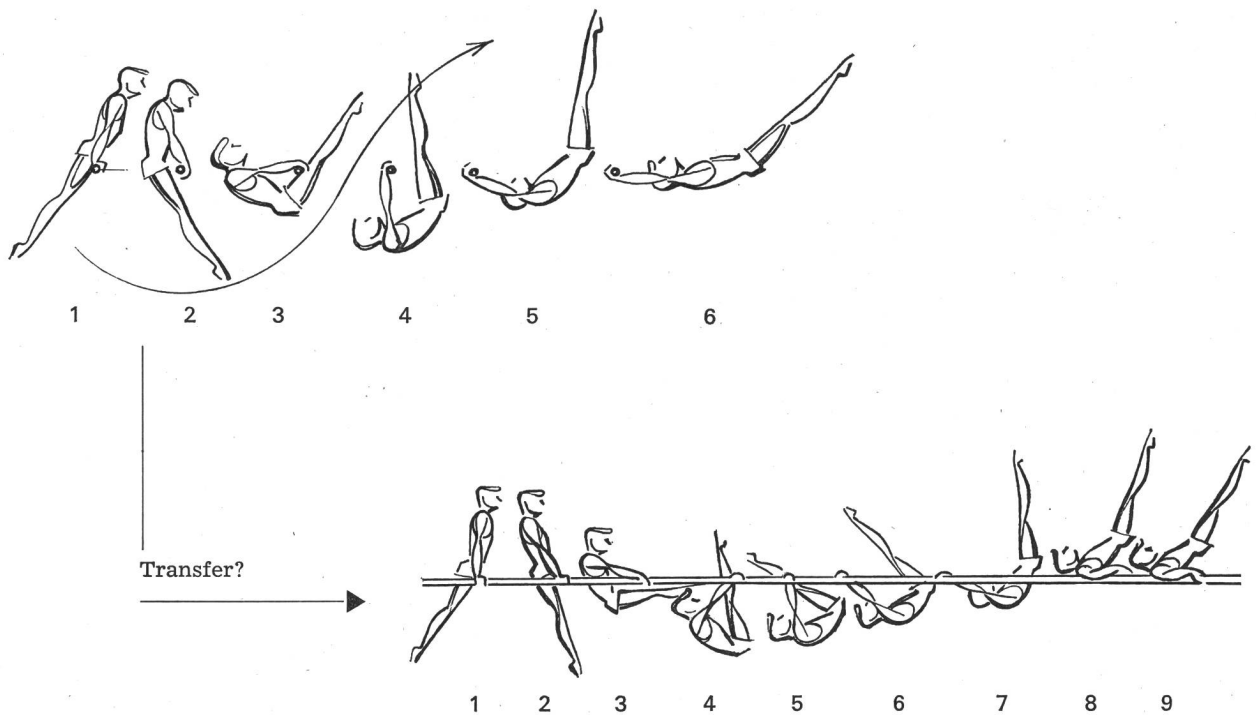
Das Problem der terminologischen Fixierung des Transferbegriffs geht sogar noch weiter! Selbst innerhalb der Lernpsychologie ist die Bedeutung dieses Begriffs und auch die Einschätzung des Transferproblems sehr vielschichtig. Für die einen steht dieses Problem im Zentrum der lernpsychologischen Forschung, für die anderen ist der Transferbegriff ein «wissenschaftliches Etikett», das mehr verschleiert als klärt.

Bevor nach der Bedeutung des Transfers im Sportunterricht gefragt werden kann, ist es unter den ange deuteten begrifflichen Schwierigkeiten wohl sinnvoll, den Transferbegriff unter lernpsychologischen Aspekten zu differenzieren.

Lernpsychologisch kann Transfer als die Beeinflussung eines Lernprozesses durch vorausgegangene Lernaktivitäten verstanden werden

Am deutlichsten wird dieser Sachverhalt an praktischen Beispielen:

	Primärer Lernprozess		Sekundärer Lernprozess
(1)	Unterschwung am Reck	—?→	Unterschwung am Barren
(2)	Personales und soziales Verhalten im Sport	—?→	Personales und soziales Verhalten am Arbeitsplatz



Trainingshaltung



Arbeitshaltung

(Foto Keystone)

→ Transfer?

Beide Beispiele beinhalten die zentrale Frage, in welcher Form vorangegangenes Lernen (primärer Lern-

prozess) nachfolgendes Lernen (sekundärer Lernprozess) beeinflusst.

Die Messung des Transfers erfolgt im Vergleich der Lernleistungen von Versuchs- und Kontrollgruppen

Die grundlegende Versuchsanordnung zur Messung des Transfers sieht folgendermassen aus:

Versuchsabschnitt	I	II
Versuchsgruppe	Lernt A	Lernt B
Kontrollgruppe	—	Lernt B

Im vorliegenden Schema liegt *positiver Transfer* vor, wenn der Versuchsgruppe das Lernen der Kriteriumsaufgabe (Aufgabe B) leichter fällt als der Kontrollgruppe, welche die erste Lernaufgabe (Primäraufgabe A) nicht absolviert hat. Im umgekehrten Fall spricht man von *negativem Transfer*.

Der Transferbegriff bezieht sich sowohl auf den *Uebertragungsprozess* (von der Primär- zur Kriteriumsaufgabe) als auch auf den *Uebertragungseffekt* (Lernleistungsunterschied in der Kriteriumsaufgabe zwischen der Versuchs- und der Kontrollgruppe). Dies ist eine wesentliche Unterscheidung, weil beispielsweise der Fall auftreten kann, dass in bezug auf den Uebertragungsprozess ein positiver Transfer erfolgt, der sich aber in bezug auf das gesetzte Lernziel negativ auswirken kann. Ein Beispiel für diesen komplizierten Sachverhalt: Wenn ein geübter Badmintonspieler beim Erlernen des Tennisspiels das Racket «aus dem Handgelenk» führt, so liegt zwar ein positiver Uebertragungsprozess (vom Badminton- zum Tennisspiel) vor, der sich aber als negativer Uebertragungseffekt (in bezug auf die Schlagtechnik beim Tennis) auswirkt.

Noch zwei Präzisierungen zur Messung des Transfers: Es ist aus offensichtlichen Gründen klar, dass der Lernleistungsvergleich zwischen der Versuchs- und der Kontrollgruppe auf äquivalenten Gruppen basieren muss. Zur *Kontrolle der Gruppenäquivalenz* zu Beginn der Transferuntersuchung sowie zur *Kontrolle des äquivalenten Lernaufwandes* beider Gruppen muss der Versuchsplan differenziert werden.

Wie bereits erwähnt, erfolgt die *Messung des Transfers* über den Vergleich der Lernleistung von Versuchs- und Kontrollgruppen. Dieser auf der Grundlage der üblichen Lernmasse (Durchgangshäufigkeiten, Lernzeiten, Treffer- oder Fehlerzahlen) ermittelte Vergleich wird in der Regel in Prozenten (Leistungsdifferenz zwischen Versuchs- und Kontrollgruppe, eventuell in Relation zur maximal möglichen Lernleistung in der Sekundäraufgabe) angegeben.

Was wird übertragen?

Frage nach dem Transfergegenstand

Grundsätzlich kann der Transfergegenstand mit dem Verhaltensunterschied zwischen dem primären und dem sekundären Lernprozess erfasst werden. Entsprechend der Unterscheidung zwischen Transferprozess und Transferereffekt kann sich der Transfergegenstand auf *Lern-* oder auf *Verhaltenskomponenten* beziehen. Es können Lerntechniken, beispielsweise Lerneinstellungen oder das «Lernen wie man lernt» von der Primär- auf die Kriteriumsaufgabe übertragen werden oder auch Lernergebnisse, beispielsweise Verhaltensgewohnheiten.

In welcher Richtung?

Frage nach der Transferrichtung

Der Uebertragungsprozess kann nach zwei Richtungen differenziert werden. Einerseits stellt sich die Frage nach der Bedeutung früherer Lernerfahrungen auf spätere, mehr oder weniger ähnliche Lernschritte, an-

dererseits die Frage nach der Bedeutung früherer Lernerfahrungen im Hinblick auf die Anwendung in mehr oder weniger ähnlichen Situationen.

Im Anschluss an Gagné (1970, S. 187) können diese beiden Richtungen als *vertikal* bzw. *lateral* bezeichnet werden.

Vertikaler Transfer	Lateraler Transfer
Lernprozess A → Lernprozess B	Lernsituation 1 → Lernsituation 2
Uebertragung, Generalisierung des Gelernten in weiterführenden Lernprozessen	Uebertragung, Aktualisierung des Gelernten in anderen Situationen

Es versteht sich, dass diese idealtypische Kennzeichnung der Transferrichtung in der Lernpraxis nicht alternativ im Sinne eines Entweder-Oder gesehen werden darf. Die Lernsituation kann beim vertikalen Transfer ebenso wenig identisch sein wie der Verhaltensaspekt beim lateralen Transfer.

Gleichwohl werden mit dieser Unterscheidung zwei Aspekte von Lernübertragungen im Sinne von Akzenten deutlich: *Generalisierung* des Gelernten für die Lösung weiterführender Lernprozesse und *Aktualisierung* des Gelernten in verschiedenen Situationen.

Unter welchen Bedingungen?

Frage nach den Transferbedingungen

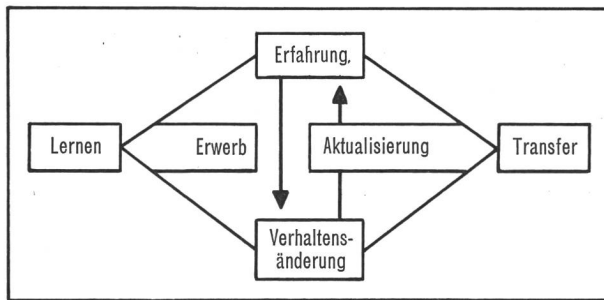
Vielleicht das Grundlegendste, was nach einem halben Jahrhundert intensiver Forschungsarbeit über das Transferproblem ausgesagt werden kann und was auch über alle Differenzen lernpsychologischer Forschungsansätze hinweg Bestand hat, betrifft die Anerkennung von Transferbedingungen: Die Frage kann heute nicht mehr lauten, ob Transfer vom Lernprozess A auf den Lernprozess B stattfindet, sondern *unter welchen Bedingungen*.

Die Differenzierung transferentscheidender Bedingungen wird wesentlich durch den lernpsychologischen Standort des Forschers beeinflusst. Jede lernpsychologische Schule hat ein spezifisches System von Lern- und demzufolge auch von Transferbedingungen entwickelt. Dazu kommt, dass die Transferbedingungen sehr wesentlich von der Art des Transferprozesses abhängig sind. Eine grobe, für die unterrichtliche Lernpraxis aber zweckmässige Gliederung der Transferbedingungen liegt darin, den Transfer *als Funktion der Aufgabenstellung* (Ähnlichkeits- und Schwierigkeitsgrad zwischen Primär- und Sekundäraufgaben), *als Funktion des Lern- und Lehrverfahrens* (qualitative und quantitative Aspekte des Lern- und Lehrprozesses) und *als Funktion lerninterner Bedingungen* (Lern- und Persönlichkeitsstruktur des Lernenden) zu erfassen.

Transfer als Aspekt des Lernprozesses

Das gemeinsame Merkmal der verschiedenen Auffassungen von *Lernen* liegt zweifellos in der übereinstimmend hohen Bedeutung, welche den beiden Momenten der *Erfahrung* und der *Verhaltensänderung* beigemessen wird. Präzisiert man diesen Sachverhalt noch dadurch, dass die Verhaltensänderung *von einer gewissen Dauer* sein muss bis von Lernen gesprochen werden kann, so wird der enge Bezug zwischen Lern- und Transferprozessen offensichtlich. Lernen und Transfer sind die beiden Seiten der gleichen Medaille. Lernen kann nur unter der Voraussetzung von Transferprozessen (vom Erwerb zum Nachweis des Gelernten) und Transfer nur unter der Voraussetzung von Lernprozessen (in der primären Situation) erfolgen. Akzentmässig unterscheiden sich diese beiden Prozesse dadurch, dass es sich beim *Lernen* mehr um den *Erwerb* «neuer» Dispositionen, Fähigkeiten oder Verhaltensweisen handelt, beim *Transfer* dagegen steht die

Aktualisierung des in einem abgeschlossenen Lernprozess erworbenen Wissens oder Könnens in weiterführenden Lernprozessen (vertikaler Transfer) oder in unterschiedlichen Situationen (lateraler Transfer) im Zentrum.

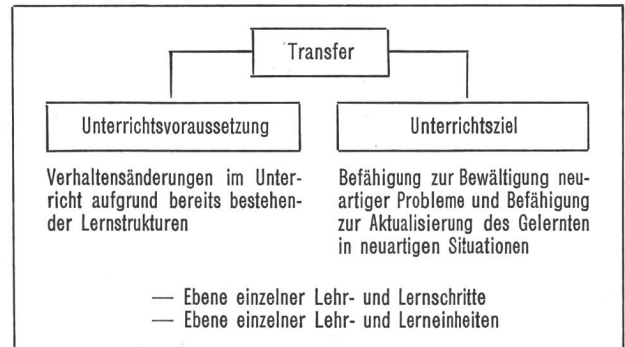


Transfer als Aspekt des Unterrichtsprozesses

Mit der Herausstellung vorangegangenen Lernens für den Lernprozess werden auch die Bezüge zum Unterrichten offensichtlich.

Im Grund zielt jedes unterrichtliche Bemühen weniger auf den Erwerb «neuen» Wissens oder Könnens als vielmehr darauf, dass das Gelernte auch ausserhalb der engen Grenzen der Schule — im «Leben» — zur Situationsbewältigung befähigen soll.

Die Bedeutung des Transferproblems für den Unterricht zeigt sich jedoch nicht nur in der Sicht auf die *Unterrichtsziele* im Sinne der Befähigung zur Lebensbewältigung sondern auch in der Sicht auf die *Unterrichtsvoraussetzungen*. Könnte im Unterricht nicht auf Transferprozesse aufgebaut werden, so würde jegliches Unterrichten einer zusammenhanglosen Anhäufung von Verhaltensweisen gleichkommen, die bestenfalls reproduziert werden könnten, für eine produktive Anwendung des Gelernten in neuen Situationen oder für die Lösung neuer Probleme in keiner Weise geeignet wären.



Transfer im Sportunterricht

Kurt Egger

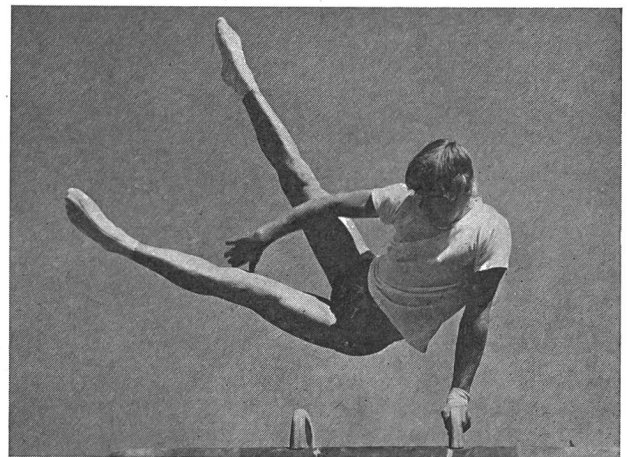
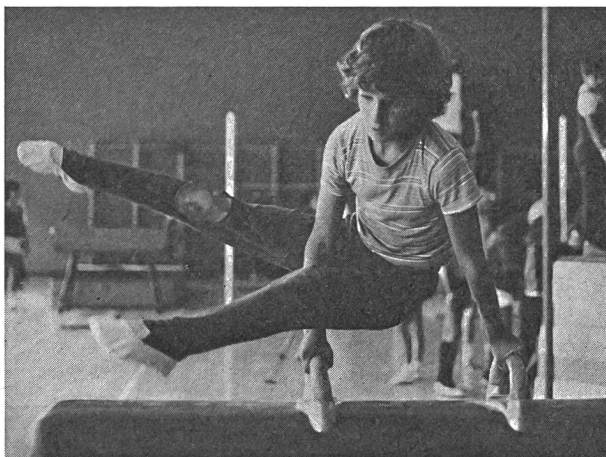
Die Sporterziehung versteht sich als integraler Teil der Gesamterziehung.

Bleibt nun aber, und hier liegt die entscheidende transferpsychologische Frage, die Aktualisierung der erzieherischen Werte nicht an die besondere Situation, in der sie gewonnen worden sind, gebunden? Findet eine Uebertragung der in der spielerisch-sportlichen Situation erworbenen Erfahrungen, Einstellungen, Prägun-gen, Haltungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf andere Situationen statt? Mit anderen Worten: *Was wird von der sporterzieherischen Situation — in welcher Richtung — unter welchen Bedingungen übertragen?*

In der Sicht auf den Uebertragungsgegenstand lässt sich diese allgemeine Fragestellung folgendermassen gliedern:

— Erziehung zum Sport

Unter dieser Formulierung können all jene Erziehungsprozesse zusammengefasst werden, die primär auf die Verbesserung der sportlichen Leistungsfähigkeit abzielen. In bezug auf das Transferproblem stellt sich hier in erster Linie die Frage nach *Lernübertragungen im Bereiche des motorischen Verhaltens*.



Vertikaler Transfer vom Spreizen zum Scheren?

Der bereits erfolgten Differenzierung einer vertikalen und einer lateralen Transferrichtung kommt beim Lernen von Bewegungsfähigkeiten und -fertigkeiten eine ausschlaggebende Bedeutung zu.

Die im Sportunterricht üblichen methodischen Reihen basieren zu einem grossen Teil auf der Annahme, dass von den leichten zu den schwierigeren Formen, von den Vor- zu den Zielübungen positive Transfereffekte